

Der

S a r e m.

Ein

L u s t s p i e l

in

einem Aufzuge.

---

## P e r s o n e n.

- Mustapha, Bezier des Dey von Tunis.
- Culuru, dessen Haremswächter.
- Baide, eine Türkinn.
- Laura, eine Italienerinn.
- Justine, eine Deutsche.
- Elvira, eine Spanierinn.
- Fanchette, eine Französin.
- Arabelle, eine Engländerinn.

Der Schauplatz ist ein Garten, von den Gebäuden des Harems umgeben. Man erblickt an jeder Seite drey Gitterthüren, welche zu den Wohnungen von Mustapha's Weibern führen.

---

Erste Scene.

Mustapha und Culluru.

Culluru.

Willkommen, lieber Herr! seydt tausend Mal  
willkommen!

Und dem Propheten Dank, der Euch in Schutz  
genommen!

Der Dey ist hoch erfreut, ganz Tunis jauchzt  
Euch zu,

Vor allen Euer Knecht, der schwarze Culluru.  
Mustapha.

Ja, Culluru, ich bin von meiner Ambassade  
zurück gekehrt an das Tunefische Gestade.

Ein liebes langes Jahr blieb ich von hier entfernt,  
und habe viel geseh'n, und habe viel gelernt.

Culluru.

Ich brenne vor Begier die Weisheit zu vernehmen,  
Denn leider muß ich oft mich meiner Dummheit  
schämen.

M u s t a p h a.

O schäm' dich deren nicht, denn überall, wie hier,  
Belohnet und verehrt man Dummheit nach Ge-  
bühr,

Es wurde lange schon bemerkt und ausgeklügelt,  
Daß sie am zahmsten ist, wenn ein Despot sie  
striegelt;

D'rum werden ihr zu Ehren Tempelchen erbaut,  
Commandostab und Ruder oft ihr anvertraut.

C u l l u r u.

Sprecht, ist es wahr? nennt man da drüben uns  
Barbaren?

Weil wir ein Völkchen sind von muthigen Cor-  
saren?

Und weil ein jedes Schiff zu kapern uns beliebt,  
Zu dem der Säbel ein unstreitig Recht uns gibt!

M u s t a p h a.

Man nennt uns allerdings Barbaren, bloß des-  
wegen.

Mir war es lächerlich, denn in Europa hegen  
Die Christen gleichen Geist; ein räuberisch' Ge-  
schlecht!

Das Recht des Stärkern ist auch dort das einzi-  
ge Recht.

Wer Pulver hat, und Geld, und Sklaven un-  
ter Waffen,

Der kann auch dort, wie hier, was ihm beliebt,  
sich schaffen.

Da wird geplündert und geraubt nach Herzens-  
lust,

Und wer nicht geben will, zu dem spricht man:  
du müßt.

Kurz, lieber Culluru, ich hab' es nun erfahren:  
Die Europäer sind die eigentlichen Barba-  
ren.

Culluru.

Ey ey, wer hätte das gedacht? Das Wölklein sah  
So mächtig stolz herab auf uns in Africa,  
Und sind, bey'm Licht beseh'n, doch auch nur Ei-  
senfresser.

Ich meine, hier bey uns, nicht wahr? ist Alles  
besser.

Mustapha.

Nicht Alles, Culluru, ihr Tisch und auch ihr  
Wein

Sind gut, man nimmt mit Lust die Gabe Got-  
tes ein.

Auch sonst noch mancherley. Doch höre, was vor  
Allen

Dort in der Christenwelt erregt mein Wohlge-  
fallen.

Der Europäer nimmt nur Eine Frau —

Culluru.

Ey! ey!

Mustapha.

Sie wird nicht eingesperrt und bleibt ihm dennoch treu.

Culluru.

Mirakel!

Mustapha.

Allerdings. Auch mußte ich lange zweifeln; Allein man schwur es mir so oft bey allen Teufeln, Und ich erblickte selbst so manches Ehepaar, Das nach der Hochzeit noch so rasend zärtlich war —

Culluru.

Ey pfuy!

Mustapha.

Daß ich davon gerührt, trotz deinen Glossen, Dem Beyspiel künstlichin zu folgen, fest beschloß.

Culluru.

Wie Herr?

Mustapha.

Ja Curullu, der Liebe wird ein Thron In Afrika erbaut, und du bekommst Pension.

Curullu.

O weh!

Denn

M u s t a p h a.

Denn sprich, mein Freund, wie kann  
 Obadie ihn wirklich lieben, die ihn lieben müß-  
 sen?

Euchs Weiber hab' ich zwar, sind alle jung und  
 zart,

Und gehen alle mir gar freundlich um den Bart,  
 Doch ob sie insgeheim mich zärtlich veneriren,  
 Das, mein' ich, thut sich doch nur kund bey off-  
 nen Thüren,

Wo Jede sich ihr Glück nach freyer Wahl er-  
 schafft —

Dann ist die Liebe dem Gewählten schmeichelhaft;  
 Sie läßt sich nicht erkaufen, läßt sich nicht er-  
 zwingen —

Drum! sollen heute noch die Kerkerpforten sprin-  
 gen.

### C u l l u r u.

Ach, laßt Euch warnen, Herr, nehmt Euer Wort  
 zurück,

Was Ihr beginnt, ist ein gefährlich Wagestück.  
 Den zahmen Katzen sind die Weiber zu verglei-  
 chen,  
 Vergönnt man diesen frey durch Busch und Feld  
 zu streichen,

So werden sie bald wild, verschmäh'n das heim'sche  
 Und geh'n den Vögelein im düstern Walde nach.  
 So auch das Weibervolk; man kann es zahm  
 erhalten,

Doch muß man Tag und Nacht das Wächteramt  
 verwalten.

Denn läßt man ein Mahl nur die Thüren offen  
 — husch!

Sind sie den Katzen gleich, fort in den nächsten  
 Busch;

Und wehe, wenn sie da nach Katzenart verwil-  
 dern!

Dann ist die liebe Noth des Mannes nicht zu  
 schildern!

Denn anfangs geht die Sünd' im Schritt — und  
 dann hop! hop! —

Und endlich sprengt sie mit der Wollust im Gal-  
 lop.

Drum ist die Warnung gut, der treue Rath zu  
 loben:

Die Thür verschlossen und die Riegel vorgeschoben.  
 M u s t a p h a.

Dein Katzengleichniß, Freund, läßt mich noch  
 unverzagt,

Und der Gefahr zum Troß werd' ein Versuch ge-  
wagt.

Jetzt rede, während ich die Politik gesponnen,  
Was hat daheim indeß mein Frauenvolk begon-  
nen?

Culluru.

Die Türkin hat für dich ein seid'nes Tuch  
gestickt;

Die Deutsche hat am Bach Bergifmeinnicht  
gepfückt;

Die Spanierin hat viel gebethet und ge-  
sungen;

Und die Französin ist wie toll herum ge-  
sprungen;

Die Welſche hat erboſt auf dich und mich ge-  
schimpft;

Die stolze Brittin hat ihr Näschen ſtill ge-  
rümpt.

Muſtapha.

Schließ auf! ich will doch ſeh'n, wie ſie ſich nun  
geberden,

Ob meiner Wiederkunft ſie ſich erfreuen werden?

Culluru

(ſchließt die Thüren auf.)

Heraus Mesdames, ſchnell! der Herr Ambaſſador  
iſt wieder da, ertheilt ein gnädiges Gehör.

## Zweyte Scene.

Die Weiber. Eine nach der Andern.

Zaide (sehr demüthig.)

Zaide, deren Auge Freudenthränen füllen,  
 Verstummt in Demuth, harrend des Gebiethers-  
 Willen.

Mustapha (bey Seite.)

Sie ist recht hübsch — sie schmeichelt stets und  
 rührt doch nie —  
 Denn Demuth in der Liebe — nimmer ziemt  
 sich die.

Justine.

Ha! wie mein Herz dir entgegen gestogen!  
 Wolken sind alle vorüber gezogen,  
 Himmel ist heiter — Blumen blüh'n —  
 Himmel und Blumen begrüßen Ihn!

Mustapha.

Viel Ehre.

Justine (sehr zärtlich.)

Dieses Herz — es schmilzt —

Mustapha.

O zu viel Ehre!

(Bey Seite.)

Wenn doch die Deutsche nur nicht so empfindsam  
 wäre.

Justine.

Ein Haar aus deinem Bart, in diesen Ring gefast,

Ertragen half es mir der Trennung schwere Last!

Elvira.

Erhöret ist mein Gebeth, denn ich vernahm so eben:

Der heil'ge Jacob hat mir dich zurück gegeben.

Mustapha.

Hab' Dank für dein Gebeth. (Bey Seite.) Sie hat mich nie vermisst

Die fromme Seele, denn sie becket wenn sie küßt.

Fanchette.

Votre Servante, Monsieur! Sie waren Verzweifelt lang' entfernt!

Sie haben doch, sammt Ihren Janitscharen,

Ein wenig Lebensact gelernt?

Mustapha.

Madame me trouvera, j'espère, plus traitable.

Fanchette.

Comment? vous parlez ma langue? oh que vous êtes aimable.

Laura.

Ein treues Herz begrüßt dich mit Entzücken jetzt;  
Doch rede, hast du auch die Treue nie verlegt

M u s t a p h a (bey Seite.)

Die nimmt es schon genau, selbst in der Lük-  
schen Ehe.

L a u r a.

Treuloser! wie? du schweigst?

M u s t a p h a.

Dein Argwohn thut mir wehe!

A r a b e l l e

(macht ihm schweigend eine tiefe Verbeugung.)

M u s t a p h a (bey Seite.)

Die schöne stolze Britinn sagt kein Wort? —  
Geduld!

Ich hoffe, mein Entschluß erwirbt auch ihre Huld.

(Laut.)

Mesdames allerseits, man muß in fremden Län-  
dern

Gedanken, Meinungen, oft über Manches än-  
dern.

Ich kehre aufgeklärt nach Africa zurück,  
Mein Wunsch, mein Streben sey in Zukunft  
nur Ihr Glück.

Z a i d e.

Ein Wink von dir beglückt.

J u s t i n e.

O welche Wonne künftig!

Elvira.  
Die Heiligen lohnen dir!

Fanchette.

Du redest ganz vernünftig.

Laura.

Die Treue nur beglückt!

Arabelle (spöttisch.)

Bey Türken!

Mustapha.

Redet frey!

Sagt Eure Wünsche mir in's Ohr. Was es auch  
sey,

Wenn es in meiner Macht nur steht, es zu er-  
füllen,

So seht ihr mich bereit und voll vom besten Wil-  
len.

Zaide.

Dein Will' ist mein Gesetz.

Justine (leise ihm in's Ohr.)

Laß mir nur Blumen blüh'n!

Elvira (eben so.)

Geliebter! werd' ein Christ.

Fanchette (eben so.)

Laß mich nach Frankreich zieh'n.

Laura (eben so.)

Behalte mich allein.

Arabelle (eben so.)

Gib mir die Freiheit.

Mustapha.

Jede

Segt einen andern Wunsch.

Eulluru.

Die Damen sind nicht blöde.

Mustapha.

Doch spricht, eh' Euch der Mund des Herzens

Antwort gibt,

Von welcher unter Euch werd' ich wahrhaft ge-  
liebt?

Zaide,  
Von mir.

Justine.

Du zweifelst noch?

Elvira.

Du kannst noch fragen?

Fanchette.

Je t'aime assez.

Laura.

Du bist das Licht von meinen Tagen.

Mustapha (zu Arabellen.)

Madam, nur Sie allein, Sie schweigen?

Arabelle.

Meinst du mich?

God dam! ein Großvezier fragt nur so wunderlich.

Mustapha.

Geht zurück, Kinder, vor der Hand in Eure Zellen,

Ich unterhalte mich allein mit Arabellen.

Zaide (demüthig.)

Ich geh'.

Justine.

Ich schwanke heim.

Elvira.

Ich suche bethend Trost.

Fanchette.

Moi je m'en moque.

Laura.

Ich bin auf sie und ihn erbost.

(Aus ab.)

### Dritte Scene.

Mustapha. Arabelle. Culluru.

Mustapha.

Nun schöne Miß? wir sind allein, und ganz gelassen

Eröffnen Sie mir jetzt, warum Sie mich denn  
hassen?

Arabelle.

Wer sagt, daß ich dich hasse?

Mustapha.

Lieben Sie mich denn?

Arabelle.

Das wäre möglich, wenn — es gibt so manches

Wenn.

Mustapha.

Vielleicht hat die Gestalt das Unglück zu miß-  
fallen?

Arabelle.

Ach nein, du bist noch nicht der häßlichste von  
Allen.

Mustapha.

Mich dünkt, ich sey auch sonst ein ziemlich fei-  
ner Mann?

Arabelle.

O ja, für einen Türken geht es wohl noch an.

Mustapha.

Die Heimath schlingt um Sie der Sehnsucht zar-  
te Bande?

Arabelle.

Ein schönes Weib ist überall im Vaterlande.

Mustapha.

Sie liebten dort vielleicht? nun fällt die Trennung schwer?

Arabelle.

Würd' ich noch leben, wenn mein Herz in England wär'?

Mustapha.

Warum denn gegen mich so stolz? so karg mit Worten?

Arabelle.

Die Wort' ersticken im Geknarr der Kerkerpforten.

Mustapha.

Die Andern reden viel, nur Sie allein sind still.

Arabelle.

Ich rede wenn es ziemt, und schweige wenn ich will.

Mustapha.

Die Andern wissen sich in meinen Wunsch zu fügen.

Arabelle.

Die Andern, mein Herr Türk, die schmeicheln und betrügen.

Mustapha.

Solch' ein Betrug gewährt mir doch Genuß und Ruh.

Arabelle.

Mag seyn, die Brittinn läßt sich nie herab dazu.

Mustapha.

Wodurch wird denn ein Mann in Ihre Gunst  
empfohlen?

Arabelle.

Darüber muß er sich beym Herzen Rath's erhohlen.

Mustapha.

In Tunis wurde stets die Liebe nur erpreßt.

Arabelle.

D'rum ist dein Tunis auch ein unausstehlich Nest.

(Ab.)

### Vierte Scene.

Mustapha. Culluru.

Mustapha (verwundert.)

Sie geht.

Culluru.

Sie geht.

Mustapha.

Wer hat ihr denn erlaubt zu gehen?

Culluru.

Impertinenz!

Mustapha.  
 Doch läßt sie mich im Zweifel stehen,  
 Was im Verborgenen der stolze Busen hegt?  
 Ob Liebe oder Haß in ihrer Brust sich regt?

Cullurn.  
 Ach Herr! Europa hat Euch ganz und gar be-  
 ehret!

Seit Tunis steht, ist wohl dergleichen nie erhört,  
 Daß ein Ambassador, ein gläub'ger Muselmann,  
 Mit seinen Weibern schwagt, als wär' er ihr Ga-  
 lan.

Ey ey ey ey! das nimme fürwahr ein böses Ende.  
 Gebt einen Finger hin, sie nehmen beyde Hände.

Mustapha.  
 Gewahrst du nicht auch schon den Vortheil, den  
 es bringt,

Wenn man die Liebe nicht wie eine Sclavinn  
 zwingt?

Du weißt, wie vormahls ich, nur an Genuß  
 verwehnt,

In meinem Harem mir die Backen breit gegähnt,  
 Und wie ich bey'm Corbet mit stumpfem Geiste  
 saß,

Wohl gar aus langer Weil' die Spruch' im Ko-  
 nstantinischen Reich verdran las.

Setzt — ungekannte Freuden hoff' ich zu gewinnen,  
Denn dieser Widerstand gibt neuen Reiz den  
Sinnen.

Culluru.

Bey Männern übt den Geist, bey Weibern küßt das Blut.  
Gewährt ihr ihnen mehr, so schafft Ihr Übermuth;

Dann kommt die Neue, die schmeckt bitter wie  
Oliven.

M u s t a p h a.

Das wird sich zeigen; jetzt will ich sie Alle prüfen.

Culluru.

Ich wette, daß man Lug und Trug Euch unter-  
schiebt.

M u s t a p h a.

Betheuert hat mir Jede, daß sie heiß mich liebt,  
Und selbst die Brittrinn stellt sich wohl nur un-  
empfindlich;

Ihr Auge spricht, das Herz sey nicht unüberwind-  
lich.

Auf Culluru! mach Lärm! erhebe' ein Klageschrey!  
Und strömen sie dann Alle rechts und links her-

bey,  
So sprich, als ich ermüdet hier entschlummern  
müssen,

Hab' eine gift'ge Schlang' mich in die Hand ge-  
bissen ;

Ich sey ein Kind des Todes, wenn durch Lieb'  
und Treu

Nicht schnelle Hülfe noch für mich zu hoffen sey.  
Sieh, zur Bekräftigung der Wort aus deinem  
Munde,

Niz' ich mit meinem Dolch mir wirklich eine  
Wunde.

(Er thut es und wirft sich auf eine Rasenbank.)

Culluru.

Wozu das Gaukelspiel?

M u s t a p h a.

Begreifst du nicht, Dickwanst?

Erfülle mein Geboth, und schrey nur was du  
kannst.

Culluru (schreyt.)

O Mahomet! o Zemine! o großer Jammer!

Wo seyd ihr Weiber! stürzt hervor aus jeder  
Kammer!

F ü n f t e S c e n e.

Alle Weiber. Die Vorigen.

Alle durcheinander.

Was gibl's? was schreyst du so? sprich — rede  
— was geht vor?

Culluru.

Da seht! er legte sich ein wenig auf das Ohr.  
Und schlummerte — da kam ein Schlangenbeest  
gekrochen,

Und hat — o Zemine! — ihn in die Hand ge-  
stoßen!

Alle (außer Arabellen.)

O weh!

Mustapha.

Ach! ach!

Alle.

O weh!

Mustapha.

Schon ist der Tod mir nah!

Zaide.

Muß er denn sterben?

Culluru.

Freylich.

Justin.

Sterben?

Culluru.

Ja doch, ja.

Die Schlange respectirt nicht Reichthum, Rang

noch Titel.

Mustapha.

Schon öffnet sich mein Grab. —

Arabelle.

Gibt es denn gar kein Mittel?

Mustapha.

Nur Eins! wer opfert sich für mich mit Helden-

muth?

Wer saugt aus dieser Wunde mir das giftige Blut?

Alle schweigen.

Mustapha.

Ich sehe schon den edlen Wettstreit sich erheben.

Nicht wahr, Saide, du — du opferst mir dein

Leben?

Saide.

Ach Herr! wenn du befehlst —

Mustapha.

Nein, ich befehle nicht.

Saide.

Ja wenn du nicht befehlst, so thu' ich es

auch nicht.

M u s t a p h a (zu Justinen.)

Du sanft Empfindende wirst hülfreich mir erschei-  
nen —

J u s t i n e.

Ich werde, wenn du stirbst, auf deinem Grabe  
weinen.

M u s t a p h a (zu Fanchetten.)

Du Heldenmüthige! du saugst mein Blut, nicht  
wahr?

F a n c h e t t e.

Comment? die Zumuthung ist wahrlich son-  
derbar.

M u s t a p h a (zu Elviren.)

Du, frommes Kind, erbarmst dich mein in To-  
desnöthen?

E l v i r a.

Gewiß! ich will sogleich für deine Seele bethen.

M u s t a p h a (zu Lauren.)

Ach! findet auch bey dir mein Jammer kein  
Gehör?

L a u r a.

Stirb immerhin, so quält mich Eifersucht nicht  
mehr.

M u s t a p h a (zu Arabellen.)

Zu dir, du Stolze, heb' ich nutzlos meine Aus-  
sagen.

Arabelle.

Warum? ich will das Blut aus deiner Wunde saugen.

Mustapha.

Das wolltest du?

Arabelle.

Warum nicht?

Saide (kalt.)

Das ist schön.

Justine (kalt.)

Sehr schön.

Elvira (kalt.)

Ja, es ist lobenswerth.

Laura (kalt.)

O ja, man muß gesteh'n.

Fanchette.

Elle est bien folle.

Justine (zu Arabellen.)

Die Erinnerung zu erneuern,  
Wird deinen Todestag der Harem jährlich feyern.

Arabelle

(Kniet neben Mustapha und heftet ihre Lippen auf seine Hand.)

Mustapha.

Schon hat sie liebevoll sich auf die Hand gebücket —

Sie saugt — o Culluru! — sie saugt — ich  
bin entzücktet!

Culluru.

Nun, bey'm Propheten! sah' ich's nicht mit eigen  
nen Augen,

Ich hätte nie geglaubt, daß Eine würde saugen.  
Was man doch nicht erlebt!

M u s t a p h a.

Wie schön sie vor mir kniet,  
Und mit dem Blute auch mein Herz hinunter  
zieht! —

(Er steht auf.)

Genug! ich weiß nun, daß Ihr Alle mir geheu  
chelt! —

Nur diese hatte nie mit Liebe mir geschmeichelt!  
Doch kaum erblickend die Gefahr, die mir ge  
droht,

Eilt sie herbey, die Kithne, wählt für mich den  
Tod! —

Wohlan, so wisset denn, ich hab' Euch hinter  
gangen,

Denn es gab, außer Euch, hier keine gift'gen  
Schlangen.

Nur prüfen wollt' ich Euch.

Culluru.

Sie taugen Alle nicht.

Alle.

O weh! o weh!

M u s t a p h a.

Ihr seyd ein heuchlerisch Gezücht.  
Die Brittin soll hinfort, das hör' und merke  
Jede,

Im Harem Euch beherrschen ohne Widerrede.  
Ihr wird gehorcht!

Alle.

Weh uns!

M u s t a p h a.

Ihr unterthänig sey  
Als Slavinn Jede — so belohn' ich ihre Treu.

Arabelle,  
Herr Türk, ich kann mich nicht mit falschen Jes-  
dern schmücken.  
Wer sagt dir denn, daß ich dich liebe? — Dein  
Entzücken

Erspare, weil die That im Grunde nichts be-  
weist. —

M u s t a p h a.

Schon gut, es wohnt in dir ein paradoxer Geist;  
Doch sage was du willst, auf Liebe darf man  
wetten,

Wenn sich die Frau vergiftet um den Mann zu  
retten.

Arabelle.

O ja, wenn sie das thut.

Mustapha.

Nun? thatest du es nicht?  
 Erriethest du etwa, es sey nur ein Gedicht,  
 Daß eine Schlange mich verwundet?

Arabelle.

Nein, ich habe

Es freylich wohl geglaubt; der alte, schwarze  
 Knabe

Schrie jämmerlich genug; allein wir Britten sind  
 Mit der Natur vertrauter als du Mohren-  
 Kind;  
 Wir wissen, daß solch' Gift zwar schnell das  
 Blut vergiftet,  
 Allein bey dem, der es verschluckt, kein Unheil  
 stiftet.

Mustapha.

Wie? wär' es wirklich so?

Arabelle.

Lern' es von deiner Magd.

Gulluru.

Ja ja, ein alter Arzt hat mir das auch gesagt.

Mustapha.

Und wenn du nicht gewußt, was ich erst jetzt  
 erfahre,

So hättest du auch nicht gesaugt?

Arabelle.

Nein, Gott bewahre!

Mustapha.

Sehr schmeichelhaft.

Cullurum.

An Freymuth ist die Dame reich.

Mustapha.

O Gott! so liebt mich denn nicht Eine unter  
Euch!

Arabelle.

Hast du etwa deshalb ein Recht mit uns zu  
schmollen?

Woher die Prätension, daß wir dich lieben sol-  
len? —

Sürwahr, ein seltsames Geschöpf, Herr Türk,  
bist du.

Wirfst gnädig dann und wann das Schnupftuch  
Einer zu,

Bersorgst die Wöglein auch wohl mit Trank und  
Speise,

Verriegelst dann den Käfig nach der Väter  
Weise,

Stellst so ein schwarzes Vieh als Wächter noch  
dabey,

Und forderst Liebe dann, und forderst ew'ge Treu?  
Daß in Europa du nicht mehr gelernt, ist Schade.

Die Lieb ist keine Pflicht, die Lieb' ist keine Gnade.  
 Nur in der Freyheit wird die wahre Lieb' erkannt,  
 Und aus den Harems bleibt sie ewiglich verbannt.

Cullur u.

Befehl, die Schwägerinn dreydoppelt zu ver-  
 zieren.

Sie wär' im Stande dir den Harem aufzuwie-  
 geln.

Arabelle.

Die Herzen zu gewinnen — lerne diese Kunst;  
 Zu unsern Füßen steh' um Gegenlieb' und Gunst;  
 Erlausche jeden Wink, studir' in den Gesichtern;  
 Dem Wünschen komm' zuvor, bescheiden sey und  
 — schüchtern;

Daß, mein Herr Türk, ist in Europa der Ge-  
 brauch,

Wenn man geliebt seyn will —

Alle.

Sehr wahr!

Arabelle.

So mach' es auch.

Cullurn.

Und ich beschwöre dich, geruhe zu befehlen,  
 Daß Jede einen Sack voll Erbsen müsse zählen,  
 Und diese Schwägerinn dreÿ Säcke voll, ge-  
 schwind!

Bis

Bis Freyheitslust und Hochmuth ihr vergangen  
sind.

M u s t a p h a (leise.)

Sie haben doch wohl Recht, die naseweisen Da-  
men —  
C u l l u r u.

Was? Recht?

M u s t a p h a.

Versuchen will ich es in Gottes Nahmen.  
(Laut.)

Ihr schönen Kinder sammt und sonders, kommt  
herbey,

Ich declarire euch hiermit für frank und frey;  
Scheint Euch mein Haus nicht froh, nicht freund-  
lich und gesellig,

So möcht Ihr es verlassen, wenn es Euch gefällig.  
Nur meine Liebe, wenn sie bittet und beharrt,  
Erwerbe mir das Glück von Eurer Gegenwart,  
In Zukunft darf ich selbst den Harem nie betre-  
ten,

Es werde die Erlaubniß denn dazu erbethen;  
Noch minder soll Gewalt erzwingen den Genuß,  
Den künftig freye Liebe nur gewähren muß.  
Kein Wächter und kein Zwang soll Eure Ruhe  
stören.

Arabelle.

Ist das dein Ernst?

Mustapha.

Ich wills auf meinen Bart beschwören.

Fanchette.

E Charmant.

Zaide.

Ich bin entzückt!

Justine.

Ich nehm' es dankbar an.

Elvira.

Der heil'ge Jakob hat ein Wunder hier gethan.

Laura.

Dem heil'gen Januar sey Dank!

Cul!uru.

Gut geht das nimmer.

Arabelle.

Es geht.

Mustapha.

Wohlan, begeht Euch fort auf Eure Zimmer,  
Wo ihr der Freyheit ohne Wächter nun genießt,  
Da prüfet Eure Herzen, prüfet und beschließt.

Zaide.

Zaide läßt sich so etwas nicht zwey Mahl sagen.

(No.)

Justine.

Justine wird den Mond um seine Meinung fragen.

(Ab.)

Elvira.

Elvira wird die Heiligen zu Rathe ziehn. (Ab.)

Laura.

Und Laura ihn allein zu fesseln sich bemühn.

(Ab.)

Fanchette.

Et moi, que ferai - je? je n'en sais rien encore.

Mais je vois d'un beau jour paroître l'Aurore. (Ab.)

Arabelle.

Dir lohne der Prophet.

Mustapha.

Die Liebe lohne mir.

Arabelle.

Vielleicht — es weht ja schon die Freyheit — ihr Panier. (Ab.)

Sechste Scene.

Mustapha. Culluru.

Culluru.

Vortrefflich! nun das wird eine schöne Wirthschaft werden.

Mustapha.

Und ich verspreche mir ein Paradies auf Erden.

Culluru.

Herr, in Europa hat — wenn ich Euch recht verstand —

Doch nur ein einzig Weib im Haus die Oberhand,

Und schon die Eine macht wohl oft das Leben sauer!

Hier schlüpfen sechs nun aus ihrem Vogelbauer,

Sechs Weiber! welch' ein Lärm! welch ein verdammt Geschwätz!

Die Launen von sechs Weibern werden zum Geseg!

Die Erste will der Zwayten in die Locken fahren,

Die Dritte hat die Vierte christlich bey den Haaren,

Die Fünfte kratzt der Sechsten beyde Augen  
aus;

Die läuft vor einer Spinne — die vor einer  
Maus —

Die Eine lacht, die Andre weint, die Dritte be-  
thet;

Verleumdung aller Art wird täglich frisch ge-  
knetet,

Anschwärzung, Sticheley und Ohrenbläserey,

Das sind die Früchte von zerstörter Polizey.

Sie werden dergestalt in der Geduld dich üben,

Daß du bald seufzen wirst: O wär' ich Herr ge-  
blieben!

Da lob' ich mir den ächten tür kischen Ge-  
schmack.

Hier bleib ich nicht, ich zieh davon mit Sack und  
Pack.

M u s t a p h a.

Ungläubiger! was gilt's, du spottest noch der Tür-  
ken,

Wirst du nur erst gewahr, was Lieb' und Nach-  
sicht wirken,

Wie Jede, die als Sclavinn sonst vor mir ge-  
hebt,

Frey mir entgegen eilt, mich liebt und für mich  
lebt.

Culluru.

Ihr kennt die Politik, doch kennt ihr nicht die  
Frauen.

Versuchts ein Mahl, und mir vergönnet zuzu-  
schauen.

S i e b e n t e S c e n e.

Mustapha

(Klopft an Zaidens Thür.)

Zaide hörst du mich?

Zaide (inwendig.)

Wer klopft?

Mustapha.

Dein Mustapha;  
Um dir zu huldigen ist er gehorsam da.

Zaide.

Er kann nur wieder gehn.

Mustapha.

Er seufzt.

Zaide.

Hm! meinetwegen.

Mustapha.

Er bittet — thu ihm auf.

Zaide.

Es ist mir ungelegen.

Mustapha.

Wie? an der Thür läßt man ihn stehn?

Zaide.

Wer heißt ihn stehn?

Er kann, wohin's beliebt, in Gottes Nahmen  
gehn.

Mustapha.

Ha! fürchte meinen Zorn!

Zaide

(am Sitter erscheinend.)

Und wenn du zürnst, was weiter?

Mustapha.

Ich dringe mit Gewalt hinein —

Zaide.

O du Zerstreuter!

Hast deinen Schwur vergessen? ich bin frank und  
frey!

Die Zeiten der Gewalt sind Gott sey Dank vor-  
bey.

Zwar deine Hoffnung schlag ich darum nicht ganz  
nieder;

Wer weiß was noch geschieht, komm morgen ein  
Mahl wieder.

Mustapha.

Ist das Zaide?

Culluru.

Ja.

Mustapha.

Sie vormahls immerdar  
Sanftmützig und gehorsam bis zum Eckel war?

Culluru.

Da seht Ihr nun ein Pröbchen von dem Frey-  
heitsrausche,

Meint ihr noch immer zu gewinnen bey dem  
Tausche?

Mustapha.

Die Afrikanerinn ist von der wilden Art,  
Sib acht, man denkt, man fühlt nur in Europa  
zart.

Culluru

(schüttelt den Kopf.)

Wir wollen sehn.

Mustapha

(klopft an Elvirens Thür.)

Elvira (inwendig.)

Wer klopft?

Mustapha

O reizende Elvire!

Sieh, dein gewesner Herr steht bittend an der  
Thüre.

Elvira

(erscheint am Gitter.)

Was bittet er?

Mustapha.

Um treuer Liebe süßen Lohn.

Elvira.

Verwegner! bevor zu meinem Schutzpatron  
Nach Compostella ich die Wallfahrt angetreten?  
Um für die Rettung deiner Seele dort zu be-  
stehen?

Mustapha.

Laß du die Seele nur, des Herzens Wunsch  
erfüll'.

Elvira.

Ich scheue minder den gefräß'gen Krokodill,  
Als jene gift'gen Molche, die wir Ketzer nen-  
nen,

Und sie — zu Gottes Ehr' — in Spanien ver-  
brennen.

Culluru.

Nun Herr?

Elvira.

Ich könnt dich wohl lieben allenfalls,

Doch werde flugs ein Christ, sonst bleibe mir vom  
Hals.

(16.)

Culluru.

Nun wie gefällt Euch das?

Mustapha.

Es kann mich nicht betrüben.

Sie würde, mehr als mich, den heiligen Jakob  
lieben,

Sie würde bethend mir zu zählen jeden Kuß,  
Und ihren Rosenkranz ablehern im Genuß.

Sie möge immerhin nach Compostella wan-  
deln.

Mit der Französin wird sichs besser unterhan-  
deln.

Culluru

(bey Seite.)

Da kommt er vollends recht.

Mustapha (klopft.)

Fanchette!

Fanchette (inwendig.)

Qui va là?

Mustapha.

Wer anders als dein Knecht, der treue Mustapha.

Der vor Begierde brennt, zu deinen schönen Klü-  
ßen

Das Glück der Liebe zu erleben, zu genießen.

Fanchette

(am Gitter.)

Du ridicüler Mensch, zu Tode lach' ich mich.

Du bildest dir wohl ein, man sey gesonnen, sich

Mit Geist und Schönheit hier in Tunis zu be-  
graben,

Aus purer Liebe zu dir alten, bärt'gen Knaben?

Point du tout Monsieur, Ihr Bart mir nicht  
gefällt,

Ich eile nach Paris, Paris ist meine Welt!

Adieu pour jamais!

Calluru.

Wie gefallen dir die Proben?

Mustapha.

Die deutsche Treue ist berühmt, die wirst du  
loben.

(Klopft an Justinens Thür.)

Thu auf mein schönes Kind, und neige mir dein  
Ohr.

Es tritt der keusche Mond am Wolfensaum hervor,

Empfindsam wollen wir ins runde Antlitz schauen,

Mit süßen Thränen deine Blumen sanft bethauen.

Justine

(am Gitter.)

Du kommst zu spät, mein Freund, das Herz ist  
nicht mehr dein,

Ein liebenswürdig'ger Bostangi nahm es ein,  
Der durch ein Hinterpförtchen sich herein gestoh-  
len,

Um einen Kuß von mir, und auch wohl mehr zu  
hohlen.

Mustapha.

Wie Treulose? — du wagst —

Justine.

Was wag' ich doch dabey?  
Hast du mir nicht geschworen? bin ich denn nicht  
frey?

Den Eifersücht'gen darfst du jeko nicht mehr spie-  
len.

Geh guter Freund, die Gluth im Mondschein ab-  
zukühlen,

Doch zum Ersatz für den empfindlichen Verlust,  
Die Rose nimm, sie ist verwe'kt an meiner Brust.

(Ab.)

Mustapha

(wirft die Rose weg.)

Verdammt!

Culluru.

Nun ist es klar, daß Weiber gar nichts taugen,  
Drückt man nicht derb und fest den Daum auf  
ihre Augen.

Mustapha

(Klopf an Laurens Thür.)

O Laura! schöne Laura!

Laura (am Gitter.)

Was begehrt du?

Mustapha.

Es

In meine Arme!

Laura.

Wird dein Herz mir ganz zu Theil?

Mustapha.

Ja, dir allein! für die ich ewig brenn' und lodre?

Laura.

Wie aber wenn ich prüfe? wenn ich Proben for-  
dre?

Mustapha.

Sprich, welche?

Laura.

Deine Weiber sage fort.

Mustapha.

Es sey.

Laura.

Dann bleibe mir drey Jahre unverbrüchlich  
 treu,  
 Und ohne mich zu sehn, nicht einmahl auf Mi-  
 nuten.

Mustapha.

Hart ist es einem Türken so was zuzumuthen.

Laura.

Gleichviel. Verlegest du nur einmahl mein Ge-  
 bot,  
 So hab' ich Dolch und Gift, und schwöre dir den  
 Tod!

Culluru.

Das ist ein Satan!

Mustapha.

Dentsage diesen Grillen!

Laura.

Kannst. oder willst du die Bedingung nicht erfül-  
 len,

So trenn' ich mich auf ewig von dir Bösewicht!  
 Geh, zeige nie dich mehr vor meinem Angesicht.

(Ab.)

Culluru.

Ich verste, Herr! befehlt, von Gott und Rechtes  
 wegen,

Flugs eine seidne Schnur um ihren Hals zu legen.

M u s t a p h a.

Ich seh' es endlich ein: du hattest leider Recht!  
Der Mann, der Ehemann, ist nur Herr oder  
Knecht;

Kein Mittelzustand, keine Mischung der Gewalten,

Er muß gehorchen oder selbst den Zügel halten.  
Die Herrschsucht duldet kein getheiltes Regiment,  
Furcht, Laune, Eitelkeit, ist, was man Liebe nennt.

C u l l u r u.

Dahabt Ihr — doch zu spät — ein wahres Wort  
gesprochen.

## A c t e S c e n e.

Arabelle. Die Vorigen.

Arabelle.

Mit nichten! Bürde nicht, was einzelne verbroschen,

Auf mein Geschlecht, das, von der Liebe sanft besiegt,

So gern sich liebevoll in Euren Willen schmiegt.

Ich lauscht' am Gitter, wo ich, was geschehn, ver-  
nommen.

Du kannst wohl nicht zu mir? ich bin zu dir ge-  
kommen.

Die Slavinn, die durch Stolz und Laune dich  
betrübt,

Bekennt, da sie jetzt frey, daß sie dich längst ge-  
liebt.

Doch wisse — brachst du nicht großmüthig meine  
Ketten —

Daß meine Lippen nie dieß Wort gesprochen hät-  
ten.

Das Weib gehorcht nur gern den Mann der eig-  
nen Wahl,

Sie quält und peinigt nur den Schöpfer ih rer  
Qual.

Doch läßt des Mannes Herz durch Liebe sich be-  
siegen,

So ist sie stets bereit sich seinem Gei st zu fü-  
gen. —

Liebst du mich noch? — Wohl an vertrau mir ohne  
Scheu,

Freywillig schwör' ich dir Gehorsam, Lieb' und  
Treu.

M u s t a p h a.

Vergessen könntest du das Land, wo du geboren?

Arabelle.

Die Lieb' hat sich die Welt zum Vaterland erkohren.

Mustapha.

O so erfüllst du mir den schönen Traum! schlage ein!  
Ich will nicht Slave, doch du sollst nicht Sclavinn seyn.

(Zu Culluru.)

Du zuckst die Achsel? du vermagst es nicht zu fassen?

Geh, treib die Weiber aus, dann sey auch du entlassen.

Von jener Slaverey vertilgt sey jede Spur!  
Hier herrscht nicht Mann noch Weib, hier herrscht die Liebe nur.

Culluru.

Schon gut. Wie aber wirst du nach vier Wochen sprechen?

Arabelle.

An seinen Zweifeln soll dich meine Liebe rächen.

(Der Vorhang fällt.)

W i e n,

gedruckt bey Anton Strauß.